

Der schwärmerisch angelegte König trug sich mit dem Gedanken, das alte römische Weltreich wieder aufzurichten, und das „goldene Rom“ zu seiner Residenz zu machen; doch die Römer nötigten ihn, die Stadt zu verlassen. Er starb im Angesichte Roms auf einem nahe gelegenen Kastell; in Aachen wurde er seinem Wunsche gemäß beigesetzt.<sup>1)</sup> — Unter seiner Regierung wurde Bruno, ein Verwandter Ottos I., als Gregor V. der erste deutsche Papst.<sup>2)</sup> Ihm folgte sein Lehrer Gerbert als Papst Sylvester II.

**3. Heinrich II., der Heilige** (1002—1024), war ein Vetter Ottos III.; fast seine ganze Regierungszeit ist mit Kämpfen ausgefüllt. Die unbotmäßigen Vasallen warf er mit starker Hand nieder und fand hierbei an den Bischöfen und Äbten eine kräftige Stütze. Im Reiche war sein Streben hauptsächlich darauf gerichtet, geordnete Rechtszustände zu schaffen und den Landfrieden zu erhalten.

In Italien, wo es wiederholt zu Aufständen kam, behauptete er siegreich die Kaiserrechte gegen Griechen und Araber und schmückte sich mit der lombardischen Königs- und der römischen Kaiserkrone, der er den Reichsapfel hinzufügte. Böhmen brachte er wieder an das Reich, doch den Polen mußte er die Lausitz als deutsches Lehen lassen, wodurch der Germanisierung des Ostens vorläufig ein Damm entgegengestellt wurde. Heinrich gab den Plan Ottos III., ein Weltreich zu gründen, auf, strebte vielmehr wie Heinrich der I. nach erreichbaren Zielen.

Gleich seiner Gemahlin Kunigunde war er fromm und mildtätig und gründete Klöster und Kirchen. Er stiftete das Bistum Bamberg zur Ausbreitung des Christentums in den Gegenden des Fichtelgebirges, machte Bamberg zu seinem Lieblingsstizze und schmückte die Stadt mit einem prächtigen romanischen Dome, in dem er nebst seiner Gemahlin seine letzte Ruhestätte fand; beide sind von der Kirche heilig gesprochen.

Mit Heinrich II. erlosch das sächsische Kaiserhaus.

## Die Kaiserin Theophano.

**1. Ihre Vermählung.** Kaiser Otto I. wünschte seinen Sohn Otto mit Theophano, der schönen und gut begabten Tochter des griechischen Kaisers, zu vermählen; als Heiratsgut hoffte er die Besitzungen der Griechen in Unteritalien an sein Haus zu bringen und zugleich in Folge

<sup>1)</sup> Vergleiche Platens Gedicht: „Liedgedicht Kaiser Ottos III.“

<sup>2)</sup> Er war der Sohn des Herzogs Otto von Kärnten.